

Reden ist besser als spätere Missverständnisse

Kommunikation kann das Leben in vielerlei Hinsicht erleichtern. Auch im Bett, findet Peter Thommen.



Peter Thommen findet es wichtig, dass im Bett kommuniziert wird. Allerdings nicht so, wie es von der Pornoindustrie vorgelebt und gezeigt wird.

VON PETER THOMMEN

Scharfe Dialoge sind oft aus dem Internet oder Filmszenen abgekupfert. Ich erinnere mich an die Anfangszeiten der Videopornos. Stumm aufgenommene Szenen wurden nachvertont. Das Niveau entsprach in etwa demjenigen, dessen Stimme zu hören war. Sie tönnten mir zu hetero. Von den Heteropornos war mir bekannt, dass es fast immer die Frauen waren, die für einen «geilen Ton» im Film sorgten, die Männer schwiegen oder schnauften.

Die ersten Gaypornos in den USA wurden übrigens von Heteros produziert. Diese hatten das Geld für die Produktion – das änderte sich aber bald.

Bei den Filmen von J. D. Cadinot aus Frankreich sah man allmählich Veränderungen, die er später für den US-Markt vornahm: Hauptsache Penetration und die ist auch unter Schwulen zum obersten Ziel ihrer Liebe geworden. Bei selbstgemachten US-Webcam-Pornos ist immer vor und bis

zum Orgasmus alles «fuck». Die Produzenten prägen über den Porno die Sexualitätsvorstellungen ihrer Konsumenten. Während AIDS kam das Reden über den Gummi auf. Heute reden wir über Chemie – und über Vorstellungen, die wir haben sollen.

Gewalt beim Sex

Anale Penetration kann, aber muss eben nicht eine Vergewaltigung sein – wenn Mann darüber redet beim Sex. Ich habe

mir angewöhnt, den jeweiligen Partner auch zu fragen, ob er denn jetzt gefickt werden wolle oder könne! Du fragst dich wozu? Der Passive muss auch einen Teil der Verantwortung übernehmen.

Nicht jeder Mann ist anatomisch und gesundheitlich jederzeit und überall objektiv in der Lage, sich penetrieren zu lassen. Aber Gewalt im Analsex ist – im Gegensatz zu derjenigen in der Gesellschaft draussen – kein Thema.

Hetero- oder bisexuelle junge Männer fragte ich immer mal wieder, ob sie irgendwo am Körper auf keinen Fall angefasst werden wollten. Küssen mit Schwulen ist meist ein No-go und der Frau/Freundin vorbehalten. Einer hat mir später gesagt, ich solle nicht so viel (?) reden beim Sex, das tönne ab. Ok. Ungewissheit gehört für viele zum Erlebnis von «heimlichem» Sex – bis zum Fetisch – ist aber kein Thema.

Die visuelle Prägung

Einer meiner Beziehungspartner ist anfangs immer mal wieder abgetaucht, ohne

mir zu sagen wohin. Das machte mir emotionale Probleme. Erst viele Jahre später vernahm ich von einem gemeinsamen Bekannten, dass ich viel öfter den aktiven Part hätte übernehmen sollen. Darüber reden wäre besser gewesen. Derselbe rückte immer von mir ab, wenn wir mit anderen zusammensassen. Erst viel später hat er mir erklärt, ich hätte ihn eben immer ganz geil gemacht. An sowas habe ich nie gedacht.

Schwule und bisexuelle Männer sind bis heute von heterosexuellen Bildern geprägt. Leider trauen sich immer weniger von ihnen, diese zu ersetzen oder mit Schwulen zu ergänzen.

Nicht immer allerdings: In meinen vierziger Jahren lernte ich einen ganz jungen bisexuellen Mann kennen. Wir verstanden uns spontan sehr gut und trafen uns dann wiederholt. Nach einer gefühlten Stunde reden gingen wir jeweils zum Sex über – auch eine gefühlte Stunde. Einmal lagen wir zusammen auf dem Bett und schwiegen. Plötzlich meinte er: Der Sex mit dir ist ganz anders als derjenige mit der

Freundin. Sie will immer noch dem Orgasmus noch gestreichelt und geküsst werden. Mit dir kann ich nachher hier liegen und noch eine Zigarette rauchen. ■



PETER THOMMEN

Peter Thommen (70) ist Licht- Gallions- und Reizfigur aus Basel und schreibt in unregelmässigen Abständen für den Cruiser seit dessen Gründung 1986. Er betrieb über 40 Jahren lang den schwulen Buchladen «Arcados» und betreibt eines der grössten Online-Archive über die Schwulenszene der Schweiz. www.arcados.ch